

Geleitwort

(mit einem Bilde der Anstalt).

Die Forstliche Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn besteht in ihrer ursprünglichen Gestalt als Lehr- und Versuchsanstalt seit 1813 und als reine Forschungsanstalt ohne Lehrbetrieb seit 1875. Sie befindet sich seit 1813 in demselben altherwürdigen Gebäude, abgesehen von der Zeit von 1875 bis 1887, in der sie in der Tulpengasse in Wien untergebracht war. Die Loslösung vom ablenkenden und zeitraubenden Lehrbetrieb hat sich auf die wissenschaftliche Tätigkeit der Anstalt günstig ausgewirkt, wie schon die stattliche Reihe von 447 wissenschaftlichen Arbeiten zeigt, die von den Mitgliedern der Anstalt und außenstehenden Forschern von 1875 bis 1945 veröffentlicht worden sind.

Die Anstalt hatte also als Lehranstalt 62 Jahre in Mariabrunn verbracht, die Forschungsanstalt nach Abtrennung der Lehrtätigkeit 12 Jahre in Wien und nach diesem Exil wieder weitere 60 Jahre in Mariabrunn; das 60jährige Jubiläum ihrer Rückkehr in ihr altes Gebäude konnte die Anstalt somit gerade jetzt (August 1947) feiern.

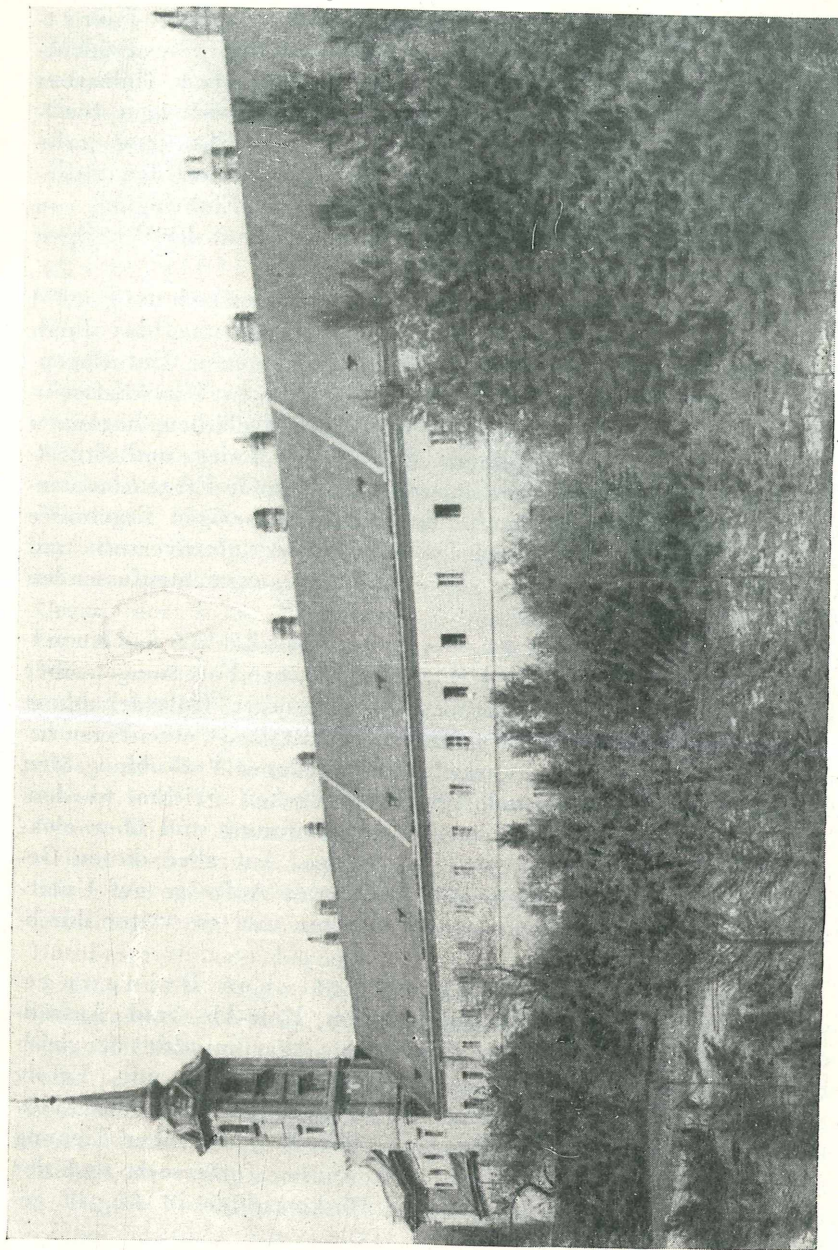
Ein großer Teil der Forschungstätigkeit spielt sich naturgemäß nicht im Mariabrunner Anstaltsgebäude, sondern im Walde ab. Die Anstalt unterhält nämlich eine große Anzahl von Versuchsflächen, die dem normalen Forstbetrieb entzogen und für die Versuche der Anstalt reserviert sind. Von diesen Versuchsflächen bestehen viele, vor allem die der Abteilung für Bestandserziehung und Forstertrag, schon seit mehr als 60 Jahren, weil für die Erzielung verlässlicher Ergebnisse eine lange Beobachtung erforderlich ist. Derzeit stehen rund 240 Versuchsflächen in Arbeit, welche über ganz Österreich verstreut sind. In der Nähe dieser Flächen, meist bei den zuständigen Forstverwaltungen, unterhält die Anstalt Gerätedepots, hat sich aber auch vereinzelt eigene Hütten errichtet, die zur Aufbewahrung der Geräte und zur Unterkunft des Personals dienen.

Zur Auswertung der auf den Versuchsflächen gewonnenen Ergebnisse ist im Mariabrunner Anstaltsgebäude ein in wissenschaftlichen Rechenarbeiten geschultes Personal beschäftigt. Ferner sind — außer einer umfangreichen Fachbibliothek — Laboratoriums-räume für die chemischen, mechanisch-technologischen und mikroskopischen Untersuchungen und für die photographischen Arbeiten vorhanden, sowie Maschinenräume für die Holzzerkleinerung und Holzbearbeitung. Zwei große Säle sind als Museen eingerichtet, die forstliche Arbeits- und Meßgeräte aller Art, wissenschaftliche Sammlungen sowie reichliches Karten- und Bildermaterial u. dgl. enthalten.

In unmittelbarer Nachbarschaft des Hauptgebäudes besitzt die Anstalt seit 1826 einen forstbotanischen Garten, worin trotz der erlittenen Verluste rund 300 Arten von in- und ausländischen Holzgewächsen (ohne Einrechnung der zahlreichen Varietäten) zu finden sind, ferner ausgedehnte Pflanz- und Versuchsgärten, welche zur Heranzucht des für die Außenversuche benötigten Pflanzenmaterials sowie zur Durchführung von Versuchen (zum Beispiel Forstpflanzenzüchtungsversuchen) dienen, ferner ein Glashaus, das vor allem für pflanzenphysiologische Arbeiten bestimmt ist.

Neben ihren selbständigen Forschungsarbeiten befaßt sich die Anstalt auf Antrag von Behörden, Firmen und Einzelinteressenten auch mit Untersuchungen, Analysen, Prüfungen und Gutachten in den einschlägigen Gebieten.

Während der Kämpfe im April 1945 sind das Gebäude, die innere Einrichtung der Anstalt und sogar die Gartenanlagen schwer beschädigt worden. Infolgedessen mußte sich die Tätigkeit der Anstalt zunächst hauptsächlich auf Instandsetzungsarbeiten beschränken, umsomehr, als die Bereisung der auswärtigen Versuchsflächen infolge der Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten fast unmöglich und die Laboratoriumstätigkeit durch Mangel an Gas und Chemikalien unterbunden war. Die Instandsetzungsarbeiten haben aber dank der Unterstützung durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und durch die Bundesgebäudeverwaltung schon große Fortschritte gemacht und es ist aus diesem Grunde und infolge der ständigen Besserung der Verhältnisse seit Anfang 1946 der Forschungsbetrieb in immer zunehmendem Maße wiederaufgenommen worden. Im Augenblick sind die folgenden vier Abteilungen unter der Leitung von Fachleuten tätig:



Ansicht des Anstaltsgebäudes

1. In der Abteilung für Waldbau und Forstpflanzenzüchtung konnten unter anderem eine Evidentstellung der 135 Anbauversuche mit ausländischen Holzarten eingeleitet und die für den Handel wichtigen Prüfungen forstlichen Saatguts wieder aufgenommen werden. Züchtungsversuche mit Pappeln, Flechtweiden, Kiefern und Birken werden eingeleitet. Besonderer Wert wird auf Versuche zur Einbringung von Pionierholzarten auf degradierten Laubholzböden der Voralpen gelegt.

2. Die Abteilung für Bestandeserziehung und Forstertrag hat nach Sichtung und Neuordnung des durch die Kriegsereignisse in arge Unordnung geratenen Unterlagenmaterials mit der Durchführung der planmäßigen Wirtschaftseingriffe und Erhebungen auf den Dauerversuchsflächen begonnen sowie abschließende Aufnahmen der infolge Krieg und Sturmkatastrophen für eine Weiterführung nicht mehr in Frage kommenden Versuchsflächen durchgeführt, um die bisherigen Ergebnisse auszuwerten. Insbesondere wurden die Schwarzkiefernversuche auf dem Steinfelde bei Wiener Neustadt einer zusammenfassenden Bearbeitung unterzogen.

3. Die Abteilung für mechanische und chemische Technologie des Holzes hat ihre Forschungen über Lebendharzung und Harzextraktion sowie über Holzverkohlungen wieder aufgenommen. In der Nähe der Anstalt ist eine Versuchsköhlerei zum praktischen Vergleich verschiedener Verkohlungsöfen und zu Demonstrations- und Anlernungszwecken errichtet worden. Ferner sind Forschungen über Zellstoffgewinnung und über elektrische Holzfeuchtigkeitsmessung im Gange. Auf allen diesen Gebieten werden bereits regelmäßig auswärtige Aufträge auf Untersuchung von Proben, Prüfung von Geräten und so weiter durchgeführt.

4. Die Abteilung für forstliches Bringungswesen war mit der Entwicklung von Holz-Ab- und Aufseilmaschinen befaßt. Von diesen konnte eine Abseilmaschine (zugleich Rückmaschine) als Versuchsgerät hergestellt und mit Erfolg erprobt werden. Darüber liegt im vorliegenden Hefte der „Mitteilungen“ eine Veröffentlichung vor. Die Versuche über Eignung der Maschine zum Rücken von Holz werden fortgesetzt und der Bau einer besonderen Aufseil- und Rückmaschine in Angriff genommen.

Im vorstehenden wurde nur über das nach Kriegsende bereits Geleistete berichtet; das Programm der vier Abteilungen ist noch erheblich weiter gesteckt und voraussichtlich wird schon die nächste Zukunft es ermöglichen, die Arbeiten in erweitertem Umfange in Angriff zu nehmen und außerdem neue Abteilungen zu eröffnen. Über die Einzelheiten wird in Bälde ausführlich berichtet werden.

Die oben erwähnten 447 wissenschaftlichen Arbeiten sind hauptsächlich in den beiden Publikationsorganen der Anstalt, dem „Centralblatt für das gesamte Forstwesen“ und den „Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs“, veröffentlicht worden.

Die erstgenannte Zeitschrift (Verlag bis Mitte 1931 W. F r i c k, dann J u l i u s S p r i n g e r, bzw. Springer-Verlag) erschien seit 1875 regelmäßig mit jährlich zwölf Heften und hätte 1943 ihren 69. Jahrgang vollendet, wenn sie nicht im Zuge der von den reichsdeutschen Behörden verfügten Einschränkungen mit dem Märzheft 1943 eingestellt worden wäre. Sie trug seit 1893 auf dem Titelblatt die Bezeichnung „Organ der k. k. Forstlichen Versuchsanstalt Mariabrunn“ und seit 1909 „zugleich Organ der k. k. Forstlichen Versuchsanstalt Mariabrunn und forstlicher Lehrkanzeln an der Hochschule für Bodenkultur in Wien“, welche letztere Bezeichnung mit unwesentlichen Änderungen bis 1943 bestehen blieb. In der Schriftleitung wechselten — meist in halbjährigem Turnus — die Mariabrunner Anstalt und die Hochschule für Bodenkultur ab. Das Blatt hat sowohl sein in Forstkreisen beliebtes kleines Format als auch seinen Titel während der 68 Jahre und drei Monate seines Bestehens beibehalten, desgleichen seinen Inhalt, der aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Originalartikeln über Forstwesen, Holztechnologie und verwandte Themen, ferner aus Referaten und Buchbesprechungen bestand.

Das zweite Organ, die „Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs“, erschien zum ersten Male 1878 mit einem etwa 300 Seiten starken Band und weiterhin in zwangloser Reihenfolge; es erreichte 1935 die Gesamtzahl von 43 Bänden. Sein Inhalt beschränkte sich auf Originalaufsätze aus denselben Gebieten wie beim Centralblatt. Herausgeberin war stets die Mariabrunner Anstalt, der auch ausschließlich die Schriftleitung oblag.

Da die Forstliche Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn vorläufig infolge gewisser Schwierigkeiten ihr erstgenanntes Publikations-

organ, das „Centralblatt für das gesamte Forstwesen“, entbehren muß¹⁾), werden die Arbeiten ihrer Mitglieder hauptsächlich in den „Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs“ erscheinen; wie schon früher, wird darin auch den Veröffentlichungen von Forschern, die außerhalb der Anstalt stehen, gerne Raum gewährt werden. Beibehalten wird vorläufig die zwanglose Erscheinungsweise der Hefte, jedoch soll deren Inhalt, ähnlich wie beim früheren Centralblatt, durch Referate, Buchbesprechungen u. dgl. erweitert werden. Das unhandliche Format der bisherigen 43 Bände wurde auf das moderne Format Önorm A 5 verkleinert. Der Titel lautet nunmehr „Mitteilungen der Forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn“.

Mögen die alten „Mitteilungen“ mit ihrem 44. Bande auch in ihrer neuen Gestalt ihre bisherigen Freunde bewahren, neue Freunde erwerben und einen wirksamen Beitrag zum Wiederaufbau der Forst- und Holzwirtschaft unseres Vaterlandes leisten.

Hadersdorf-Weidlingau b. Wien.

Leitung der Forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn.

¹⁾ Zwei im Jahre 1947 erschienenen Heften ähnlichen Titels steht die Mariabrunner Anstalt fern.